



Liebe Leserin, lieber Leser

Bäume sind nicht nur für den Menschen wichtig. Sie geben auch unzähligen anderen Lebewesen Raum. Zudem sind sie mitverantwortlich für das

Mikroklima in unserer direkten Umgebung und spielen in unserem Siedlungsraum, in Gärten, entlang der Strassen und in öffentlichen Parks eine bedeutende Rolle. Da Grünflächen und der Wald ebenfalls in den Verantwortungsbereich meines Ressorts gehören, habe ich in den vergangenen Jahren unterschiedliche Ansichten zu Bäumen kennengelernt.

Alle sind grundsätzlich für mehr Bäume und dafür, dass kein alter und eventuell kranker Baum geschlagen wird. Diese positive Grundeinstellung ändert sich aber bei vielen Bürgerinnen und Bürgern rasch, wenn ein Baum in die Aussicht wächst und womöglich den Blick auf den See oder die Berge beeinträchtigt. Auf der anderen Seite existiert aber auch die Vorstellung, dass alte und kranke Bäume um jeden Preis gerettet werden müssen.

In öffentlichen Freiflächen gibt es allerdings noch den Aspekt der Sicherheit zu bedenken. Wenn ein kranker Baum Menschen in der Nähe gefährdet, kann zwar versucht werden, ihn zu retten. Aber wo das nicht möglich ist, muss der Problembaum gefällt und durch einen neuen, gesunden Baum ersetzt werden. Bei der Auswahl des neuen Baums gilt es, den Klimawandel zu berücksichtigen. Bäume, die hier lange Zeit gut gediehen sind, haben möglicherweise Mühe mit langen, trockenen Sommerperioden. Sie müssen durch Arten ersetzt werden, die der neuen Klimarealität besser angepasst sind. Damit auch die nächste Generation noch unter einem gesunden Baum Erholung findet.

Erich Meier,
Ressortvorsteher Infrastruktur



Engagement für die Biodiversität: Die Gemeinde Männedorf setzt sich dafür ein, dass sich private Gärten und öffentliche Parks zu einem hochwertigen Raum für Fauna und Flora entwickeln.

Biodiverse Pärke – ein Vorbild für private Gärten

Neben den geräumigen Freiflächen am See findet man im Siedlungsraum von Männedorf da und dort kleine «Pärkli». Bis anhin im Unterhalt eher streng gepflegt, sollen sie sich zusehends in kleine Bijous verwandeln: Vielfältig und naturnah gestaltet, werden sie einerseits zu einer Erholungs- und Inspirationsquelle für Besuchende. Andererseits entwickeln sie sich zu einem hochwertigen Raum für Fauna und Flora und fördern so die Biodiversität.

Natürliche Vielfalt und standort-typische Pflanzen

Ein Beispiel dafür ist das «Friedegg-Pärkli» oberhalb der zentralen Entsorgungsstelle Dammstrasse. Geprägt von zwei prächtigen Platanen, entsteht dort eine natürliche

Vielfalt: Am Fusse des Brunnens darf sich eine Feuchtzone entwickeln mit standort-typischen Pflanzen. Im sonnigen Bereich gibt es brachliegende Flächen mit einer Vielzahl an Blütenstauden und in dunklen Ecken Schattenrabatten. Hinzu kommen Einfassungen mit Beerensträuchern, Hecken aus Totholz sowie da und dort Kleinstrukturen aus Steinen, Holz und Sand – auch für bodennistende Wildbienen.

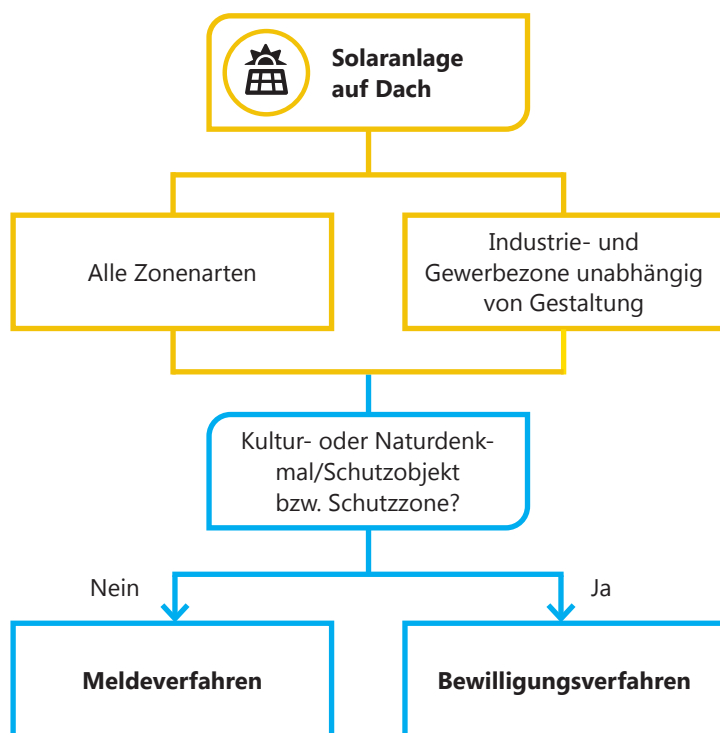
Dies ist nur eines von zahlreichen Beispielen dafür, wie die Gemeinde ihre Grünflächen aufwertet und die Artenvielfalt fördert. Dadurch soll ein erlebbarer Grünraum entstehen, der auch Hausbesitzerinnen und -besitzern als Vorbild für ihre Gärten dient.

Vereinfachtes Meldeverfahren für Solaranlagen

Jede Photovoltaikanlage muss ein Bewilligungs- oder ein Meldeverfahren durchlaufen. Seit Anfang 2023 genügt im Kanton Zürich in den meisten Fällen das einfachere Meldeverfahren. Bewilligungspflichtig bleiben hingegen Solaranlagen in Kernzonen, im Geltungsbereich eines Ortsbild- oder Denkmalschutzinventars oder im Geltungsbereich einer denkmalpflegerischen Schutzanordnung.

Im Kanton Zürich laufen sämtlich Meldeverfahren über eine zentrale Stelle der kantonalen Baudirektion. Ihr werden Solaranlagen per Onlineformular gemeldet (QR-Code siehe rechts unten). Die Baudirektion übermittelt die Informationen dem jeweiligen lokalen Bauamt. Dieses legt fest, ob ein Bewilligungsverfahren oder ein Meldeverfahren erforderlich ist. Es teilt der Hauseigentümerin oder dem Hauseigen-

tümer die Verfahrensart mit und informiert auch den lokalen Energieversorger über das Bauvorhaben. Dieser wiederum kontaktiert die Hauseigentümerin oder den Hauseigentümer hinsichtlich des technischen Anschlussgesuchs (TAG). Die Ausführung der Solaranlage liegt in der Verantwortung der Person, die sie in Auftrag gibt. Es erfolgt keine Abnahme durch das lokale Bauamt.



Quelle: Baudirektion des Kantons Zürich

PLANEN SIE EINE EIGENE SOLARANLAGE?

Der Leitfaden der kantonalen Baudirektion erklärt das Verfahren leicht verständlich. Jetzt QR-Code scannen und Leitfaden herunterladen:



Hier finden Sie weitere Infos und das Onlineformular, um Ihre Solaranlage zu melden:

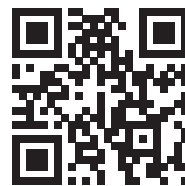


PERLAS – Ihre digitale Energieberatung

Wissen Sie, wie Sie Ihren Energieverbrauch einfach und wirkungsvoll senken können? PERLAS zeigt es Ihnen: Bei dieser digitalen und kostenlosen Energieberatung für alle Schweizer Haushalte geben Sie zuerst mit wenigen Klicks die wichtigsten Angaben zu Ihrer Wohnung oder Ihrem Einfamilienhaus ein. Dann erhalten Sie auf einer Übersichtsseite individuell auf Sie zugeschnittene Spartipps. PERLAS wird durch EnergieSchweiz und das Bundesamt für Energie unterstützt.



GLEICH AUSPROBIEREN:
QR-Code scannen



oder



www.perlas.ch



Wichtiger Beitrag gegen eine Energiemangellage: Um den Gasverbrauch zu reduzieren, wurde die Wassertemperatur im Hallenbad Männedorf um 2 Grad gesenkt.

Nach dem Winter ist vor dem Winter

Rückblick und Ausblick zur drohenden Energiemangellage von Alexander Frei, Abteilungsleiter Infrastruktur und Hochbau

Zum Glück ist sie ausgeblieben – die Energiemangellage im vergangenen Winter. Das haben wir vor allem dem warmen Wetter zu verdanken. Doch auch die Sparanstrengungen vieler Firmen und Haushalte sowie der öffentlichen Hand trugen dazu bei.



Alexander Frei

Massnahmen akzeptiert

Die von der Gemeinde Männedorf ergriffenen Massnahmen haben sich bewährt. Dass wir zum Beispiel die Strassenbeleuchtung an Werktagen zwischen 1 und 5 Uhr morgens ausschalteten, wurde kaum bemerkt. Spürbar war die Senkung der Wassertemperatur im Hallenbad sowie der Raumtemperatur in Verwaltungs- und Schulgebäuden. Insgesamt wurden die Energiesparmassnahmen aber akzeptiert.

Gut vorbereitet

Auch zur Vorbereitung auf die drohende Mangellage ziehe ich ein positives Fazit. Wegen der Pandemie erarbeiteten wir in den vergangenen Jahren viele Grundlagen fürs Krisenmanagement, auf die wir zu-

rückgreifen konnten. Zudem fanden wir eine Lösung, damit das Spital Männedorf und unser Seewasserwerk auch bei einer Kontingentierung weiterhin mit Strom versorgt würden.

Vorbereitung geht weiter

Können wir uns nun zurücklehnen? Nein, denn der nächste Winter kommt be-

stimmt – und damit erneut die Ungewissheit, ob eine Energielücke auftritt. Als zusätzliche Sicherheitsmassnahmen installieren wir darum einen Notstromgenerator für das Werkgebäude und einen Batteriespeicher für das Seewasserwerk. Mit diesen und weiteren Massnahmen bleiben wir auch in einer Notlage handlungsfähig.

DAS HABEN DIE SPARMASSNAHMEN BEWIRKT

- 5% tieferer Stromverbrauch in Männedorf
- 10% tieferer Stromverbrauch für öffentliche Beleuchtung
- 5% tieferer Verbrauch Heizenergie Verwaltungs- und Schulgebäude
- 60 Tonnen CO₂ eingespart durch mobile Holzpellet-Heizungen

SO HABEN DIE SCHULEN DIE ENERGIESPARMASSNAHMEN ERLEBT

«Unsere Schwimmlehrpersonen haben auf die tiefere Wassertemperatur im Hallenbad reagiert, indem sie den Schwimmunterricht angepasst haben. So achten sie zum Beispiel noch gezielter darauf, dass die Kinder möglichst viel Zeit im Wasser und in Bewegung verbringen konnten.»

Tatjana Albert, Schulleiterin Unterstufe

«Um den Gasverbrauch zu senken, wurden unsere Schulhäuser mit mobilen Holzpellet-Heizungen beheizt. Die Umstellung forderte unsere Gebäudetechniker heraus und verlangte etwas Geduld von Schüler- und Lehrerschaft. Danach funktionierten die Heizungen aber problemlos.»

Meret Erb, Schulleiterin Mittelstufe

«Unsere Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerschaft sind mit der Senkung der Raumtemperatur unaufgeregt umgegangen. Das zeigt sich daran, dass ich gar keine Reaktionen dazu erhalten habe.»

Claude Grüter, Schulleiter Oberstufenzentrum

Tipps für unsere Kundinnen und Kunden

Energie sparen bei der Gartenbeleuchtung

Beleuchtung automatisieren: Lassen Sie Ihre Gartenbeleuchtung nicht die ganze Nacht brennen. Am besten koppeln Sie sie mit einer Zeitschaltuhr oder einem Bewegungsmelder. Letzterer dient auch als Schutz vor Einbrechern.

Überbeleuchtung vermeiden: Installieren Sie im Garten wirklich nur dort Leuch-

ten, wo es nötig ist. Das spart Strom, reduziert die Lichtverschmutzung und freut Ihre Nachbarn.

Dimmbare Lampen kaufen: Energiesparende LED-Leuchten sind heute auch für den Garten Standard. Kaufen Sie für die Terrasse dimmbare Produkte. Hier bedeutet weniger Licht gleichzeitig weniger

Stromverbrauch. Und oft ist gedimmtes Licht erst noch gemütlicher.

Solarleuchten einsetzen: Für eine helle Wegbeleuchtung geben Solarleuchten zwar meist zu wenig Licht. Sie eignen sich aber bestens als Orientierungspunkte und immer dann, wenn die Beleuchtung nur der Inszenierung des Gartens dient.



AUCH DIE SICHERHEIT ZÄHLT

Verwenden Sie im Garten ausschließlich speziell dafür vorgesehene Leuchten, die einen guten Witterungsschutz aufweisen. Die Installationen für Lampen im Freien dürfen aus Sicherheitsgründen nur von Fachpersonen ausgeführt werden. Einzig bei Niedervolt-Leuchten ist die Montage auch durch Hobbyhandwerkerinnen und -handwerker erlaubt.

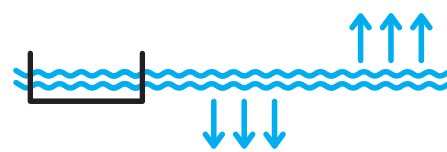
Wie Regenwasser auf Grundstücken besser versickert

Mit der neuen Verordnung Siedlungsentwässerung der Gemeinde Männedorf gilt beim Regenwasser der Grundsatz: Es ist möglichst weitgehend auf der eigenen Liegenschaft zurückzuhalten, sodass es von Pflanzen aufgenommen wird, versickert und/oder verdunstet. Damit bleibt der natürliche Wasserhaushalt weitgehend erhalten. Zudem gelangt das Regenwasser nicht in die ARA und beansprucht deshalb auch nicht deren Reinigungskapazität.

Folgende Massnahmen verbessern die Versickerungsfähigkeit eines Grundstücks und wirken sich positiv auf die Gebührenerhöhe der Siedlungsentwässerung (Regenabwasser) aus:

- Beläge von Einfahrten, Parkplätzen, Gartensitzplätzen usw. wasserdurchlässig gestalten
- Flächen über die Schulter in Grünflächen entwässern
- Dach- und Platzwasser über belebten Boden versickern respektive verdunsten lassen

GRUNDSATZ BEIM REGENWASSER



1. Zurückhalten
2. Versickern
3. Verdunsten

- Möglichst oberflächige Versickerungs- und Verdunstungsmulden gestalten
- Flachdächer und Freiflächen begrünen

Gerade bei neuen Bauvorhaben macht es Sinn, die Bewirtschaftung von Regenwasser frühzeitig zu planen. Mit der Baueingabe ist ein Entwässerungskonzept einzureichen, das durch einen Fachplaner erstellt worden ist.

Die Fachspezialisten Hochbau der Gemeinde Männedorf beraten Sie gerne: 044 921 67 67 und hochbau@maennedorf.ch.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Gemeinde Männedorf,
Ressort Infrastruktur
V1, Mai 2023

Druck
Fröhlich Info AG, Zollikon
Bildnachweise
zVG, Shutterstock
(Grisha Bruev und mcajan)

«InfraAktuell» wird auf ungestrichenes FSC-Papier gedruckt. Dabei verwendet die Fröhlich Info AG 100% Ökostrom mit Zertifikat «naturemade star». Der CO₂-Ausstoss für die Produktion wird mit CO₂-Zertifikaten von myclimate kompensiert.

Broschüre mit Tipps für den Umgang mit Regenwasser herunterladen:

